



PRIMARSCHULREFORM ÜBERRASCHENDER VORSCHLAG DES LANDESSCHULBEIRATS

Latein erst ab Klasse sieben?

Die Entscheidung, welche Fremdsprache ein Schüler lernt, soll erst in der weiterführenden Schule fallen.

Klassen fünf und sechs der Primarschule sollen Latein, Französisch, Spanisch nur als „Begegnungssprachen“ zum Kennenlernen angeboten werden, also etwa im Rahmen mehrwöchiger Projekte mit geringer Stundenzahl. Die Entscheidung, welche Fremdsprache ein Schüler lernt, fällt dann erst in der weiterführenden Schule.

Vorsitzender des Landesschulbeirats, im Gespräch mit dem Abendblatt. Um den späteren Beginn auszugleichen, schlägt der Landesschulbeirat vor, die zweite Fremdsprache ab Klasse sieben intensiv mit erhöhter Stundenzahl anzubieten.

Die Frage, wie das Erlernen der zweiten Fremdsprache künftig gesichert werden kann, zählt zu den zentralen Problemen der Primarschulreform. Wenn der Unterricht zum Beispiel in Latein schon in Klasse fünf oder sechs der Primarschule beginnen soll, müssen Eltern bereits mit der Einschulung ihrer Kinder eine Vorentscheidung treffen. Denn es gilt als unwahrscheinlich, dass

alle Primarschulen Latein regelmäßig anbieten können. „Diese organisatorischen Probleme erspart man sich mit unserem Vorschlag“, sagte Lehberger. „Durch die Wahl der Primarschule darf der weitere Bildungsweg nicht eingeschränkt werden“, heißt es in dem Beschluss des Beirats.

Der Landesschulbeirat, in dem Vertreter der Eltern, Lehrer, Schüler, der Kammern und Verbände sitzen, regt in seinem einstimmigen Beschluss außerdem an, Englisch in der Primarschule zu intensivieren. „Der Englischunterricht kann das Qualitätsmerkmal der Primarschule werden, wenn es gelingt, allen Schülern bis zum Ende von Klasse

sechs grundlegende Fähigkeiten zu vermitteln“, sagte Lehberger. Im Gegenzug soll der Anteil des Englischunterrichts in den weiterführenden Schulen zugunsten der zweiten Fremdsprache reduziert werden.

Der Beirat hält es außerdem für erforderlich, dass die künftigen Primarschulen eine bauliche Einheit bilden. Weil nicht alle jetzigen Grundschulen die beiden zusätzlichen Jahrgänge fünf und sechs räumlich aufnehmen können, gilt als wahrscheinlich, dass es Primarschulen geben wird, die auf zwei Standorte verteilt werden. „Diese Aufteilung ist aus pädagogischen Gründen nicht förderlich“, sagte Lehberger. (pum)

Der Landesschulbeirat will mit einem unkonventionellen Vorschlag ein zentrales Problem bei der Einführung der sechsjährigen Primarschule lösen. Der Beirat schlägt vor, mit der zweiten Fremdsprache erst in Klasse sieben zu beginnen, also nach dem Ende der Primarschulzeit. In den

SCHULZEIT

Als Vera zurückschlug ...

Alexandra zu Knyphausen

Ich weiß nicht mehr, um welche geografische Fragestellung es ging. Aber für uns leidlich folglosen Schüler war das Ereignis spektakulär. Es war 1972, und wir hatten Erdkunde. Unsere Lehrerin, nennen wir sie Frau Lummer, eine von der strengen alten Sorte, die wir gerne mit Stricken unter dem Pult ärgerten oder mit Orangenessen im Unterricht („Ich rieche es genau, Sie essen eine Apfelsine“), versuchte, unsere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.



Alexandra zu Knyphausen, Ressort: Extrajournale, Heiligwischule, Hamburg, 1975

Eine Weltkarte hing an der Wand, und Vera war dran. Frau Lummer schnupperte und ging mit ausgestrecktem Finger auf sie los. „Ich rieche es genau, Sie essen ...“ Vera ließ die Apfelsine mit einem geschickten Handgriff in einer Plastiktüte verschwinden. „Esse ich nicht“, sagte sie. „Doch, isst du“, wettete Frau Lummer, aufgebracht ins Du rutschend, „hauch mich mal an!“ Vera hauchte. Wir feixten. Frau Lummers Gesicht

glühte überm geblühten Kittelkleid. Sie wollte Vera aus dem Klassenzimmer werfen. Aber die, ausgestattet mit dem Selbstbewusstsein einer Psychologentochter, hatte Widerworte und fing an zu diskutieren.

Irgendwann stand sie unter dem Türpfosten, Nase an Nase mit Frau Lummer, und der wurde es irgendwann zu bunt: Sie verpasste Vera eine Ohrfeige. Was schon damals nicht mehr erlaubt war. Vera ließ sich nicht lumpen – und schlug zurück. Wir waren geschockt – und begeistert. Endlich war mal was los in Erdkunde!

Und das Ende vom Lied: Schulverweis? Klos putzen? 300-mal „Ich soll meine Lehrerin nicht ohrfeigen“ schreiben? Nichts von alledem. Vera kam weiter zur Schule, Frau Lummer auch. War das nun ausgleichende Gerechtigkeit? Waren es Summerhills Folgen? Oder was?

Heute sehe ich es als eine Art Wende an: Es gab eben keine braven Schüler mehr.

Faszination Technik – Uni lässt Kinder experimentieren



Fünf Kinderforscher in Aktion: Thomas (rechts) misst mit einem Radarmessgerät die Geschwindigkeit eines Spielzeugautos. Marc, Victor, Robert und Peer (v. l.) gucken zu. FOTO: MICHAEL RAUHE

Wenn du das jetzt noch dazu-tust, geht alles unter“, ruft Hannah (10) aufgeregt. Gerade wollte Catharina (5) ein Stück Knete in ein Plastikschälchen legen, das in einer Schale voll Wasser schwimmt. Hannah ist eine von 125 Kinderforschern und besucht die vierte Klasse der Grundschule In der Alten Forst in Harburg. „Kinderforscher an der TUHH“ nennt sich das Projekt der Technischen Universität Hamburg-Harburg, mit dem Grundschüler gezielt für Technik und Forschung begeistert werden sollen. Seit Oktober haben sich die Dritt- und Viertklässler aus fünf

Hamburger Schulen jede Woche getroffen und naturwissenschaftliche Zusammenhänge erforscht. Nach der Experimentierstunde in der Schule ging es in eine wissenschaftliche Einrichtung, beispielsweise in das Institut für Fluidynamik und Schiffstheorie, eine Abteilung der TUHH. Dort zeigte Professor Dr. Thomas Rung den Kindern den Windkanal und beantwortete die Frage: „Warum schwimmen Schiffe?“ Dieser Versuch hat Hannah am besten gefallen. Sie sagt: „Es schwimmt, weil das Schiff gelobt ist. Durch die Wasserverdrängung schwimmt die Plastik-

schale – unser Schiff, das haben wir ganz oft ausprobiert.“ Von ihren Erfahrungen während der Versuche berichteten die Kinderforscher gestern ihren Eltern und Wissenschaftssenatorin Herlind Gundlach in der TUHH. Die „Kinderforscher“ sind eine 2007 gegründete Initiative der TUHH-Wissenschaftler Prof. Dr. Andreas Liese und Gesine Liese. Die Chemie- und Mathematiklehrerin hat die Reihe konzipiert. Im Juni 2008 ist sie dafür mit dem Usable-Preis der Körber-Stiftung ausgezeichnet worden. Das inzwischen bundesweit bekannte Hamburger Projekt wurde zum

zweiten Mal in Kooperation mit der Beratungsstelle besondere Begabungen der Schulbehörde Hamburg durchgeführt. Gundlach: „Das ist ein tolles Angebot, um Kindern schon frühzeitig einen praxisnahen Einblick in die Welt der Naturwissenschaften und Technik zu ermöglichen.“ In wenigen Monaten sind die „Kinderforscher“ auch an einem Gymnasium: „Lernen durch Lehren“ heißt das Projekt am Heisenberg-Gymnasium (Eißenbüttel), in dem Schüler der Mittelstufe Kinder aus der fünften Klasse unterrichten und bei Versuchen anleiten. Der Hamburger Unterneh-

mer und Mäzen Professor Hermann Schnabel fördert das Projekt ebenso wie die Schulbehörde und Siemens. Jetzt will Projektleiterin Gesine Liese die erfolgreichen Kinderforscher-Kurse auch in anderen Bundesländern anbieten. Niedersachsen habe schon angefragt. Liese: „Wer einmal erfolgreich einen Versuch durchgeführt hat, traut sich auch zukünftig an neue Fragestellungen heran. Wir machen die Ingenieurwissenschaften klassenzimmertauglich.“ (Sally Meukow) Internet: www.kinderforscher.de

Schüler debattieren im europäischen Jugendparlament

Acht Schüler aus der zwölften Klasse des Gymnasiums Grootmoor in Bramfeld werden Abgeordnete – beim „Erasmian European Youth Parliament“. Am Sonntag, 8. Februar, reisen die Hamburger nach Rotterdam, wo sie mit insgesamt mehr als 200 Schülern aus 15 anderen europäischen Staaten gemeinsam debattieren werden. Und zwar über das Thema „Großstädte, ihre Probleme – unsere Lösung“. „Eine Woche lang beschäftigen wir uns mit sozialen, wirtschaftlichen oder ökologischen Fragen, die in fast jeder großen Stadt auf der Tagesordnung stehen“, sagt Julian Georg (16), der an dem Projekt, das von der niederländischen Regierung und der Europäischen Kommission gefördert wird, teilnimmt. In den Tagen bis zur Abreise bereiten die Hamburger Schüler noch eine Präsentation über ihre Heimatstadt vor. „Ich kümmere mich um den Aspekt ‚Sportstadt Hamburg‘, treffe mich dazu mit Sportstaatsrat Manfred Jäger“, sagt Julian Georg. (vas)

INFO-TAGE AN SCHULEN

Schule Hirtenweg, Holmbrook 12-14, lädt alle Interessierten bis 29. Januar zur „Gläsernen Woche“ ein. Die Schule für Körperbehinderte stellt sich vor. Anmeldung unter Telefonnummer 42 88 82 10 (sal)
Berufliche Schule Steinhauerdamm, Steinhauerdamm 4, Dienstag, 3. März, 16 bis 19 Uhr. Die Berufliche Schule Steinhauerdamm (G5) bietet viele Bildungsgänge an. (sal)

Gründerpreis für Jugendliche

Noch bis zum 12. Februar können sich Jugendliche ab 16 Jahren für die 10. Spielrunde des Deutschen Gründerpreises für Schüler bewerben. In Gruppen gründen sie eine fiktive Firma, lernen mit praktischen Aufgaben die Welt der Wirtschaft kennen. Informationen und Bewerbung unter www.deutscher-gruenderpreis.de/schueler (vas)

Rechtsstreit um Moderne Schule Hamburg geht weiter

Das juristische Tauziehen um die Genehmigung der Modernen Schule Hamburg geht weiter. Der Start des Unterrichts in Groß Borstel zum Beginn des zweiten Halbjahres ist damit praktisch ausgeschlossen. „Die Schulbehörde hatte uns im Rahmen des Schlichtungsverfahrens vor dem Verwaltungsgericht Ende November zugesichert, bis Ende Januar zu entscheiden. Jetzt, kurz vor Ablauf der Frist, hat uns ein Behördenmitarbeiter mitgeteilt, dass ein Gutachter erkrankt ist und nun mit einer Entscheidung erst Ende Februar zu rechnen ist“, sagt Axel Beyer, Geschäftsführer der Modernen Schule Hamburg. Ein Start des Unterrichts

zum 1. Februar ist nun auch aus Beyers Sicht sehr unwahrscheinlich. Die Schulbehörde stellt den Fall ganz anders dar. „Die Genehmigungsfähigkeit der Schule wird gegenwärtig vor dem Verwaltungsgericht verhandelt“, sagt Sprecherin Annegret Witt-Barthel. Das Gericht lasse die Genehmigungsfähigkeit der Schule gutachterlich prüfen. Unter anderem soll es dabei um das pädagogische Konzept der Schule gehen. Erst nach dem Spruch des Gerichts werde die Behörde aktiv. Wenn das Gericht die Schule für genehmigungsfähig hält, hat die Behörde laut Witt-Barthel zwei Möglichkeiten: den Spruch zu akzeptieren oder in Berufung zu gehen.

„Wenn alle Voraussetzungen zur Genehmigung erfüllt sind, ist ein Start des Unterrichts zum nächsten Schuljahr möglich“, sagt Witt-Barthel. Für die FDP-Bildungspolitikerin Sylvia Canel ist die Sachlage eindeutig. „Es drängt sich der Verdacht auf, dass sich die Schulbehörde mit allen Mitteln lästige Konkurrenz vom Halse halten will und versucht, die Moderne Schule Hamburg aufs Eis zu schieben“, sagte Canel. Eltern, die ihre Kinder auf die neue Schule schicken wollen, seien versichert und bleiben „bei so viel Behördenwillkür auf der Strecke“. Hamburg müsse sich als „Tor zur Welt Schulvielfalt leisten können“. (pum)

Daschner: Lehrer sind „sehr fortbildungswillig“

Landesschulrat Peter Daschner hat darauf hingewiesen, dass die Hamburger Lehrer „besonders fortbildungswillig“ sind. Im vergangenen Schuljahr haben nach Daschners Angaben 85 000 Teilnehmer die Angebote des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) genutzt. „Bei 15 000 Lehrkräften zeigt dies ein großes Interesse“, sagte Daschner, der Direktor des LI ist. Er trat dem Eindruck entgegen, er halte die Lehrer für „fortbildungsscheu und nur an Lust- und Launethemen interessiert“. Daschner hatte bei der Vorstellung der Fortbildungsoffensive zur Primarschulreform unter anderem gesagt, keine Schule könne sich davonstellen, und ein Lehrer könne nicht sagen, dass er nicht teilnehme. (pum)

Die Spender der Abendblatt-Abos – Auch Sie können Pate werden



Jeder kann Pate werden. Wir suchen möglichst viele Menschen, die Abendblatt-Abonnements für Schulen verschenken. Denn wir wollen das Hamburger Abendblatt flächendeckend in die weiterführenden Schulen der Hansestadt bringen. Sie können mithelfen: Hamburgs Schüler brauchen Unterstützung beim Lesen. Und Zeitungslesen fördert die Lesekompetenz. Wir stellen jeden Paten auf der Schulseite namentlich vor. Sie können sich die Schulen aussuchen, denen Sie ein oder mehrere Abonnements schenken möchten. Ansonsten verteilen wir die Zeitungen gleichmäßig auf alle Hamburger Schulen. Ein Abonnement von Montag bis Freitag kostet 20,75 Euro pro Monat (249 Euro im Jahr). Wenn Sie Interesse an einer Patenschaft haben, schreiben Sie an: Hamburger Abendblatt, Lokales, Stichwort: Paten, Brieffach 2110, 20350 Hamburg oder eine E-Mail an paten@abendblatt.de



10 ABOS

Dr. Gerd-Uwe Baden, Vorstandsvorsitzender Euler-Hermes-Kreditversicherungs-AG: „Um gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen, ist die tägliche Lektüre mindestens einer Tageszeitung das beste Mittel.“



1 ABO

Gerlinde Sorensen und Erich Dorra, Ambulante Krankenpflege und Seniorbetreuung: „Wir möchten den Schülern der Schule Luruper Hauptstraße die Möglichkeit bieten, sich mit den Themen dieser unserer Welt – und Stadt auseinanderzusetzen. Das Hamburger Abendblatt ist so vielseitig und bietet informativen Lesestoff für die unterschiedlichsten Interessen der Schüler – eine gute Alternative zum Internet.“



1 ABO

Wolfgang Beuß, stv. CDU-Fraktionschef: „Schule sollte in kind- und jugendgerechter Form an die Zeitungslektüre heranführen. Damit habe ich selbst als Lehrer immer wieder gute Erfahrungen gemacht. Zeitungslesen motiviert zum Lesen selbst.“



1 ABO

Erika Köhn: „Ich möchte der Wolfgang-Borchert-Schule in Eppendorf ein Abonnement zur Verfügung stellen. Hier entwickelte sich meine Tochter zu einer tollen jungen Frau, die eine super mittlere Reife machte und sofort einen Ausbildungsplatz bekam.“



1 ABO

Alexander von Drathen, Heinrich Klingenberg GmbH: „Ich habe selber drei Kinder und finde die Idee toll, auf diesem Wege den Kindern mehr Information und Wissen zu vermitteln.“ FOTOS: LAIBLE (2) / PRIVAT



10 ABOS

Michael Eggenschwiler, Flughafen Hamburg GmbH: „Lesen macht viel Spaß. Und gut lesen zu können ist wichtig für die berufliche Entwicklung. Wir wollen mit unseren Patenschaften ein wenig dazu beitragen, die Freude am Lesen zu fördern.“



1 ABO

Michael Kühn, Rechtsanwalt: „Ich selbst bin seit meiner Jugend passionierter Zeitungsleser und übernehme eine Patenschaft, da Zeitungslesen meiner Meinung nach ein wichtiger Baustein der Grundlage für eine breite Allgemeinbildung darstellt.“



1 ABO

Axel Konjack, Geschäftsführer Immonet GmbH: „Bildung ist der Treibstoff für die Zukunft und die Schlüssel-Ressource in Deutschland. Lesen bildet bekanntermaßen, auch und vor allem in der Schulzeit. Daher möchte einen Beitrag zur ‚Lust am Lesen‘ leisten.“